Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

54. Jahrgang. № 307. Freitag, 5. November 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 5 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 50 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Lederwaren - Reise-Artikel Weitgehendste Auswahl in : Gebrauchs- und : Luxus-Lederwaren **Adolf Näter,** Grösstes Lederwaren- : Spezialgeschäft : **26 Prager Strasse 26.**

Für eilige Leser.

Zum Bürgermeister von Mylau wurde Ratsassessor Dr. Schaarschmidt in Dresden gewählt.

Der Reichshaushaltsetat 1910 balanciert mit einem Matrikularbeitrag von 80 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung.

Graf Zeppelin bearbeitet zurzeit seine Memoiren.

Der Papst hat den Bischof von Nancy Turinaz zu seiner Wahlflugschrift „An die Katholiken und an die anständigen Leute aller Parteien" beglückwünscht.

Der Marinekapitän Typaldos, der den Putsch von Salamis in Szene setzte, wurde heute nacht verhaftet.

Muley Hafid hat durch die Vertreibung eines unter französischem Schutze stehenden algerischen Stammes zu diplomatischen Verhandlungen mit Frankreich Anlaß gegeben.

Neueste Drahtmeldungen

vom 4. November.

Vom Reichshaushaltetat.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichshaushaltetat für 1910 ist im Reichsschatzamt in allen Teilen fertiggestellt und der größte Teil der Einzeletats bereits im Bundesrat zur Verteilung gelangt, so daß die Etatberatungen in den Bundesratsausschüssen in der nächsten Woche beginnen können. Unter diesen Umständen ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der Etat dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt am 30. November vorgelegt wird. Es ist für das bevorstehende Jahr gelungen, den Etat mit einem Matrikularbeitrag von 80 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung zu balancieren.

Zeppelins Memoiren.

Friedrichshafen. (Priv.-Tel.) Graf Zeppelin bearbeitet jetzt seine Memoiren, die im nächsten Frühjahr von seinem Mitarbeiter Dr. Hugo Eckener im Cottaschen Verlag herausgegeben werden.

Die Lage in England.

London. Im Verlaufe der gestrigen Debatten über die Finanzbill kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Solicitor-General für Schottland, Ure, Balfour und dem Premierminister Asquith. Balfour hatte kürzlich in einer Ansprache Ure in den stärksten Ausdrücken beschuldigt, er habe behauptet, wenn eine Tarifreform zustandekäme, so wäre das Altersversorgungsgesetz gefährdet. Gegen diesen Vorwurf wandte sich Ure, und unter dem stürmischen Beifalle der Ministeriellen erinnerte er an das Telegramm, das Balfour im letzten Jahre an einen konservativen Kandidaten gesandt hat und worin Balfour sagte, die Radikalen hätten zwar das Altersversorgungsgesetz versprochen, aber allein die Unionisten seien imstande, das zu seiner Ausführung nötige Geld zu beschaffen. Ure erklärte es für unwahr, daß er jemals behauptet habe, die Konservativen wollten das Altersversorgungsgesetz zu Falle bringen. Balfour gab in seiner Antwort zu, in jener Ansprache außerordentlich scharf gewesen zu sein. Die Frage sei die: Glaube Ure, daß irgendeine dem Lande gegenüber eingegangene Verpflichtung von irgendeiner Partei nicht innegehalten werden solle? Was Ure gesagt habe, könne nur so gedeutet werden, daß er habe erklären wollen, das Altersversorgungsgesetz sei gefährdet. Asquith erklärte darauf, Balfours Angriff sei beispiellos im öffentlichen Leben. Ure besitze das Vertrauen seiner Kollegen und des größten Teiles der Mitglieder dieses Hauses.

London. Der Patronagesekretär des Schatzes Pease hielt in Bumpstead eine Rede, in der er in bestimmter Weise erklärte, daß die allgemeinen Wahlen Anfang Januar stattfinden. Die Regierung erkenne an, daß das Budget an das Oberhaus gelangen und auch die Sanktion des Königs erhalten müsse. Das Unterhaus erkenne aber weder dem König noch den Lords das Recht zu, die Vorschläge der Vertreter des Volkes abzulehnen.

London. Der Jahresbericht von Lloyds Register of British and Foreign Shiping erklärt, daß der seit so langer Zeit bestehende ernste Niedergang der Schiffsbauindustrie sich auch im Tonnengehalt der im Laufe des Jahres von der Gesellschaft klassifizierten Schiffe gezeigt habe. Dieser Tonnengehalt sei beträchtlich niedriger, als der in den letzten Jahren erreichte sehr hohe Durchschnitt.

Typaldos verhaftet.

Athen. (Priv.-Tel.) In der Vorstadt Gudi wurde in der vergangenen Nacht Kapitän Typaldos, der Anstifter des Marineputschs, verhaftet. Gleichzeitig fiel auch sein Begleiter, der Marineleutnant Dimulus, den Gendarmen in die Hände. Die Verhaftung erfolgte auf offener Straße. Beide Offiziere trugen Arbeiterkleidung. Sie leisteten den Gendarmen keinen Widerstand. Jetzt befinden sich alle Offiziere, die an der Meuterei teilgenommen haben, bis auf vier in den Händen der Regierung.

Marokko.

Paris. Nach Blättermeldungen aus Tanger hat Muley Hafid befohlen, einen unter französischem Schutze stehenden, bei Fez lagernden algerischen Stamm, der unter Berufung auf die französisch-marokkanischen Verträge die Zahlung der Steuern verweigert hatte, sofort aus Marokko zu vertreiben. Der französische Konsul in Fez hat verlangt, daß dem Stamme ein Aufschub gewährt werde. Der Streitfall wird als sehr ernst angesehen, da Muley Hafid erklärt haben soll, er werde sich nicht um die zwischen seinem Vorgänger und den Europäern abgeschlossenen Verträge kümmern.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die heutige Berliner Stadtverordnetenwahl in der zweiten Abteilung nimmt einen ruhigen Verlauf. Die Sozialdemokraten haben für diese Abteilung eine Agitation nicht entfaltet. Ihre Stimmen werden auf Singer als Zählkandidaten abgegeben.

Leipzig. Vor dem Reichsgerichte begann heute die Verhandlung gegen den Tischler Gustav Levy aus Schönebeck und den Schriftsetzer Gustav Lübeck aus Zürich, die der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens, begangen durch die Veröffentlichung zweier Artikel im „Freien Arbeiter", beschuldigt werden. Der Antrag des Reichsanwalts, die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung auszuschließen, wurde abgelehnt.

Breslau. (Priv.-Tel.) Als die Familie des Gutsbesitzers Kowalski aus Brzesko nach Bochnia fuhr und ihr Fuhrwerk das Bahngleis passierte, fuhr der von Krakau kommende Schnellzug in die Station Bochnia ein. Die Maschine ergriff den Wagen, schleuderte ihn auf das Gleis und fuhr über ihn hinweg. Sämtliche fünf Insassen des Wagens, Kowalski, dessen Frau, zwei Töchter und der Kutscher, wurden getötet.

Paris. Der Papst, Merry del Val und die meisten Mitglieder des französischen Episkopats haben den Bischof von Nancy Turinaz zu seiner Flugschrift, die er angesichts der bevorstehenden Kammerwahlen an die „Katholiken und an die anständigen Leute aller Parteien" richtete, beglückwünscht.

Paris. Eine Liga unter dem Vorsitze des ehemaligen Kammerpräsidenten Doumer beschloß, im nächsten Jahre, wenn möglich in der 2. Julihälfte, einen Rundwettflug von Aeroplanen mit folgender Route zu veranstalten: Paris — Rouen — Dijon — Belfort — Nancy — Reims — Lille — Amiens — Paris. Für den Wettflug sind verschiedene Preise ausgesetzt worden, darunter ein solcher von 100 000 Francs seitens des „Matin".

Petersburg. (Priv.-Tel.) Der Trabrennstall des Grafen Tatischtschew auf dessen großer Besitzung Otschertnui ist gestern niedergebrannt. 108 Rennpferde sind in den Flammen umgekommen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 4. November.

—* Se. Majestät der König begab sich von Pillnitz heute früh, einer Einladung des Rittergutsbesitzers Dr. Harck folgend, zur Jagd nach Seußlitz und wird abends im Residenzschlosse eintreffen, wohin am heutigen Tage das Hoflager verlegt wurde. — Nächsten Sonnabend vormittags ½10 Uhr trifft der Monarch mittels Extrazuges in Stauchitz ein, um an einer von Herrn Kammerherrn von der Decken in Hof bei Stauchitz veranstalteten Fasanenjagd auf Raitzener Flur teilzunehmen. Das Frühstück findet im Forsthaus Raitzen statt. Die Rückreise des Königs erfolgt nachmittags 4 Uhr.

—* Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Johann Georg wird am Sonnabend vormittag in Begleitung der Frau Oberhofmeisterin Freifrau v. Finck und des Hofmarschalls v. Mangoldt-Reiboldt in Leipzig auf dem Dresdner Bahnhof eintreffen.

—* Herr Landgerichtsdirektor Oeser in Plauen i. V. tritt Ende dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand.

—* In der gestrigen geheimen Sitzung des Stadtgemeinderats zu Mylau i. V. wurde zum Bürgermeister Herr Ratsassessor Dr. Schaarschmidt in Dresden gewählt.

—* Heute mittag um 12 Uhr fand auf dem inneren Neustädter Friedhofe die Beerdigung des vor wenigen Tagen verschiedenen Generalmajors v. Wurmb statt. Der Verschiedene, welcher sich schon eine lange Reihe von Jahren im Ruhestand befand, bekleidete zuletzt die Stellung eines Bataillonskommandeurs als Oberstleutnant im 2. Grenadier-Regiment. Nachdem hat er sich größte Verdienste um die Gründung des Armeemuseums hier in Dresden erworben, dessen Pflege und Entwicklung ihm überaus am Herzen lag. Der Beerdigung wohnten u. a. Ihre Exzellenzen der Kriegsminister v. Hausen, General der Infanterie von Treitschke und Oberhofmeister a. D. v. Malortie bei. Die Trauerrede hielt Herr Oberkonsistorialrat D. Dibelius. Obgleich der Verstorbene verfügt hatte, daß sein Hinscheiden vor der Bestattung nicht bekannt gegeben würde, war die Trauerversammlung doch eine sehr große.

—* **Anläßlich der Feier des 75jährigen Jubiläums der Kinderheilanstalt** fand heute mittag 12½ Uhr in der Aula der Technischen Hochschule ein Festaktus statt, an dem u. a. die Herren Wirkl. Geh. Rat D. Graf Otto Vitzthum von Eckstädt, Geh. Rat Dr. Rumpelt, Kreishauptmann von Oppen, Geh. Rat Professor Dr. Fiedler, Geh. Regierungsrat Dr. Krug v. Nidda, Geh. Rat Oberbürgermeister Dr. Beutler, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Schmorl, Sanitätsrat Dr. Schmorl, Frauenarzt Dr. Buschbeck, der Vorsitzende des Landesmedizinalkollegiums, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Rent, Beirat des Ministeriums des Innern in Medi-

Reisewitzer Bockbier!

Kunst und Wissenschaft.

2. Gastspielabend von Josef Kainz im Central-Theater.

Es bleibt eine mißliche Sache, eine Dichtung wie Goethes „Iphigenie auf Tauris" auf eine Gastspieltournee mit rasch zusammengestelltem Ensemble mitzuschleppen, selbst wenn Josef Kainz den Orest spielt. Das Schauspiel ist eines der edelsten Kleinodien im Schatze deutschen Schrifttums, nimmt man das Buch zur Hand, erquickt man sich an ihm mit inniger Freude in stillen Stunden; für die Aufführung wünscht man einen schön gestalteten Rahmen und jene Harmonie, die das Werk so völlig erfüllt. Die Dresdner Hofbühne hat mit Erfolg versucht, die Dichtung weit über das Alltägliche hinaus in jene Sphäre zu rücken, in der man die Erinnerungen an Bretter- und Kulissenwelt weit zurückläßt. Im Central-Theater wurde man, wie es ja nicht anders möglich ist, recht nachdrücklich an das Unzulängliche erinnert, das mit solchen Gastspielreisen verknüpft ist. Gewiß, man kommt, nicht um die „Iphigenie" in Vollendung aufgeführt zu sehen, sondern um eine neue Saite in dem künstlerischen Wesen von Josef Kainz kennen zu lernen, aber es tut doch weh, wenn man einen Thoas, einen Arkas, einen Pylades wie diese mit in den Kauf nehmen muß, namentlich war es der Vertreter des Königs, der alle Illusion verscheuchte. Josef Kainz gab den Orest. An die Wirkung des geistreichen Kopfes, der weit mehr an einen älteren französischen Philosophen des 18. Jahrhunderts, als an Agamemnons Sohn gemahnte, gewöhnte man sich, denn sein Auge, sein Mund, der Wechsel seines beweglichen Mienenspiels wurden Künder erschütternder seelischer Erlebnisse. Als er zu sprechen anhob, wurde die Tradition der Comédie Française lebendig, in diesem Stil übermitteln französische Künstler ihre Klassiker, so spricht Madame Segond-Weber Racines Phädra. Kainz' Organ, das sich in überraschenden Tonstalen bewegte, entfaltete gestern seine ganze bezaubernde Modulationsfähigkeit — als Meister der Sprache wird er wohl von keinem deutschen Schauspieler erreicht. Etwas anderes ist es, ob man den Wundern dieses Sprechgesangs unbedingten Glauben schenkt, ob man sie bei der Interpretation von Goethes Orest überhaupt für angebracht hält. Ja, Gegner dieses Stils könnten von „Manier" reden, wenn nicht bei der Darstellung von Josef Kainz etwas ganz Wundervolles hinzukäme, das den prunkvoll daherrauschenden Redestrom mit heißem Leben erfüllte: ein ungewöhnlich starkes, auf den Hörer suggestiv wirkendes Temperament. Wie aus zurückgedämmten Quellen, die alle Hemmnisse beiseite drängten, strömten Anklage, Verzweiflung, Schmerzensgewalt in die Verse. Man fühlte das Walten der Erinnyen in ihrer ganzen Furchtbarkeit. Als sie dann zur Nacht des alten Tartarus zurückkehren und dem Zerquälten der langentbehrte Frieden wird, da gelang dem Künstler der Uebergang ergreifend, obgleich seine Mimik hier nicht ganz das erzielte, was sie wohl eigentlich ausdrücken wollte. Von der Stärke dieser Darstellung wird man aufs tiefste gefesselt, und doch taucht der Wunsch auf, daß der Stil nicht der allgemein angestrebte werden möge. Der Künstler wurde nach dem dritten Akt mit Beifall überschüttet. Eine einheitliche Wirkung des Kunstwerks hätte auch dann nicht erzielt werden können, wenn sich die Leistungen der männlichen Umgebung auf einem höheren Niveau befunden hätten. Eine sympathische Iphigenie lernte man in Frl. Rosner kennen. Sie schlug erfreulicherweise keine Heroinentöne an, doch Milde, Reinheit und der Adel einer keuschen Seele leuchteten aus den ausdrucksvoll gesprochenen Versen. Das Haus war gestern nicht sehr gut besucht. hg.

---

†* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Die Königliche Generaldirektion hat Herrn Professor Siegwart Friedmann zu einem Ehrengastspiel am Königlichen Schauspielhaus, das im Laufe dieser Spielzeit stattfinden soll, eingeladen. — Die Generaldirektion hat den Großherzoglichen Hofopernsänger Herrn Fritz Vogelstrom in Mannheim, der im Mai dieses Jahres als Rudolph in der „Bohème" und als Don José in „Carmen" gastiert hat, vom Herbst 1912 ab für die Königliche Hofoper verpflichtet.

†* **Konzert Bülau.** Im kleinen Gewerbehaussaal stellte sich gestern Herr Dr. Wolfgang Bülau, ein junger Violinspieler, erstmalig dem hiesigen Publikum vor. Bülau ist geborener Hamburger und hat seine Ausbildung bei Henri Marteau genossen. Damit ist schon gesagt, daß man seinen Leistungen mit berechtigten Erwartungen entgegensehen durfte. Sie wurden nicht enttäuscht. Man erkennt bald, daß Bülau seine Ausbildung in der Schule eines Meisters empfangen hat. Denn sein Spiel erfüllt schon jetzt alle Vorbedingungen, die einen bedeutenden Violinisten ausmachen. Sein Ton ist glockenrein, seine Bogenführung ist glatt und blig, frei von allen störenden Nebengeräuschen. Nur ganz selten hat man das Gefühl, als ob eine gewisse Schwere des rechten Armes den hellen Glanz des Tones etwas beeinträchtigt (namentlich bei Mozart). Den hervorragenden technischen Eigenschaften steht auch ein gesundes, in die Tiefe gehendes musikalisches Empfinden gegenüber, das sich schon in der Zusammenstellung des Programms äußerte. Dieses enthielt Regers Suite im alten Stil, Corellis Folia-Variationen, Mozarts G-Dur- und Brahms' A-Dur-Sonate sowie die erste Partita für Violine allein von Joh. Seb. Bach. Also ein reichliches Programm, des Schweißes der Edlen wert. Herr Dr. Bülau bewies mit der Bewältigung dieser ansehnlichen Reihe ein nicht gewöhnliches Vortragstalent, das innigem Ausdruck ebenso gerecht